

Jesus macht die Menschen satt

„Bibel interaktiv“ zu Markus 8, 1-9

Zeitbedarf: ca. 45 Minuten

Material: Bibel, DIN A 5-Blätter (grün, ca. 20 mal; blau und gelb, je nach Anzahl der Teilnehmenden), dicke Stifte

Vorbereitung: Stuhlkreis mit einer brennenden Kerze als Mitte

1. Einstimmung

z. B. mit dem Lied „Wir sehnen uns nach dir“ oder „Komm, sag es allen weiter“ (EG 225)

2. Hinführung zum Text

mit Worten wie:

„Ich möchte jetzt mit euch in die Welt der Bibel reisen. In eine Welt, in der Jesus gelebt hat. In eine Zeit und in ein Leben, die so ganz und gar anders sind als unsere Zeit und unser Leben. In dieser anderen Welt müssen wir uns erst zurechtfinden. Am besten schließt ihr die Augen für diese innere Reise. Wenn ich gleich eine kurze Geschichte vorlese, werde ich vor euren inneren Augen diese ganz andere Welt der Bibel entdecken. Wir reisen in eine Zeit, in der Jesus mit seinen Schülern, mit seinen Jüngern lebt. Sie ziehen von einem Ort zum anderen. Immer wieder erklärt Jesus seinen Schülern, wie er sich ein Leben mit Gott vorstellt. Und immer wieder kommen Menschen zu ihnen, die das auch wissen möchten.“

3. Langsames Lesen von Markus 8, 1-9 (evtl. nach der Übersetzung der „Basis-Bibel“)

4. Sammeln von Eindrücken

„Welche Gefühle habt ihr in dieser Geschichte entdeckt? Welche Gefühle spielen hier eine Rolle?“

→ Jedes genannte Gefühl wird auf ein grünes DIN A 5-Blatt geschrieben und in die Mitte um die Kerze gelegt.

„Wenn wir diese Geschichte spielen würden: Welche Rollen sollten wir besetzen? Stellt euch die ganze Szene noch einmal vor: Wer spielt in dieser Geschichte eine Rolle?“

→ Jede genannte Person wird ebenfalls auf ein grünes DIN A 5-Blatt geschrieben und in die Mitte um die Kerze gelegt.

(Die grünen Blätter bilden so die „Spielwiese“ für den folgenden spielerischen Zugang zum Text.)

5. Erneutes Lesen des Textes

„Ich werde jetzt die Geschichte noch einmal lesen. Anschließend werde ich euch bitten, eine Frage aufzuschreiben. Vielleicht tauchen beim Hören mehrere Fragen auf. Ihr werdet euch später für eine entscheiden.“

Der Text wird diesmal eher noch langsamer gelesen, damit bei den Jugendlichen innere Bilder (und Fragen!) entstehen können.

6. Aufschreiben der Fragen

„Geh jetzt in Gedanken deine Fragen noch einmal kurz durch! Das ist ja eine ganz andere Welt als unser Alltag! Was erscheint dir fragwürdig? Was möchtest du gerne wissen? Was verstehst du nicht?

Und wer von den Personen, die hier eine Rolle spielen, könnte darauf eine Antwort haben?

Schreib deine Frage bitte (leserlich) auf das (blaue) Blatt! Und schreib bitte auch dazu, an wen diese Frage geht!“

Die Fragen werden eingesammelt und beim Überfliegen nach Adressaten sortiert.

7. Beantworten der Fragen

Für die Reihenfolge der Fragen bietet es sich an, „von außen nach innen“ zu fragen, d. h. etwa mit Fragen zu beginnen, die an Personen aus der „Menge“ gerichtet sind. Dann folgen Fragen an die Jünger. Zuletzt kommen Fragen, die an Jesus oder an Gott gerichtet sind.

„Die erste Frage geht an N.N. Ihr seid jetzt N.N. N.N., was antwortest du auf die Frage: ...?“

Vor allem am Anfang, wenn die Methode noch nicht bekannt ist, muss die Leitung geduldig sein: Die Jugendlichen brauchen vielleicht noch die nötige Sicherheit, um sich mit ihren Antworten hervorzuwagen. Eventuell könnte die Leitung – sehr behutsam – mit einer niederschweligen, vielleicht sogar flapsigen Antwort „das Eis brechen“.

Wenn weitere Fragen an die gleiche Person vorliegen, stellt die Leitung diese nach und nach. So bleiben die Jugendlichen mit der angefragten Person identifiziert.

Eventuell kann die Leitung auch eine Frage hinzufügen, die sie für wichtig hält.

Wichtig ist, dass die Jugendlichen möglichst frei in ihren Antworten sind. Gegebenenfalls müssen sie daran erinnert werden, dass sie in Ich-Form sprechen. Dies kann dadurch geschehen, dass die Leitung eine Antwort in der Form wiederholt: „Ich als N.N. sage dazu ...“

8. De-Roling

Wenn für eine Person keine weiteren Fragen vorliegen, bedankt sich die Leitung bei dieser Person und entlässt sie aus dem (gedachten) Befragungsplatz. Die Jugendlichen sind jetzt wieder Mitglieder der Konfi-Gruppe. Mögliche Moderation:

„Vielen Dank, ihr Jünger! Ihr seid nun aus der Befragung entlassen.

Und ihr (→ Geste in die Runde) seid jetzt wieder Mitglieder der Konfi-Gruppe.“

Danach wird die nächste Person eingeladen, auf Fragen zu antworten, z. B.:

„Die nächsten Fragen gehen an Jesus. Ihr seid jetzt Jesus. Jesus, ...?“

Nach Abschluss dieser Frage-Runde folgen wieder Dank und De-Roling.

Zum Schluss werden alle befragten Personen gemeinsam noch einmal „entlassen“:

„Wir bedanken uns ganz herzlich bei N.N. ... Bei den Jüngern. Bei Jesus. (Bei Gott.) Sie haben euch zu euren Fragen verholfen. Und im Blick auf sie habt ihr Antworten auf diese Fragen gefunden. (Der nächste Satz kann durch eine Geste des Sammeln und in die Bibel-Legens unterstützt werden.) Wir geben sie jetzt bewusst wieder zurück in die Bibel. Wir haben uns heute in sie hineingedacht. Es waren unsere Gedanken, hier und heute. Wahrscheinlich würden sie morgen, in einer anderen Runde, ganz anders antworten.“

9. Lesen des Textes

„Eure Antworten haben mit euren Vorstellungen zu tun. Und es ist gut, dass ihr eure Vorstellungen, eure Fragen und eure Antworten geäußert habt! Aber es sind letztlich doch eure Deutungen gewesen.

Ich lese die Geschichte jetzt noch einmal. Hört bitte noch einmal genau hin: Vielleicht entdeckt ihr jetzt sogar noch etwas Neues ...“

10. Persönliche Ergebnissicherung

Die Jugendlichen schreiben auf das gelbe DIN A 5-Blatt auf, was sie durch diese Geschichte gelernt haben. Dies kann etwa folgendermaßen anmoderiert werden:

„Ich möchte, dass ihr jetzt aufschreibt, was ihr durch diese Geschichte über das Leben, über Gott, über Jesus oder über den christlichen Glauben erfahren habt.“

Wenn alle mit dem Schreiben fertig sind, werden die Jugendlichen eingeladen, ihre Sätze vorzulesen – wenn sie mögen.

11. Abschluss

z. B. mit dem Lied „Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht“

Tipp:

Mit den Fragen der Jugendlichen und den erinnerten Antworten darauf lässt sich relativ leicht eine Predigt gestalten, die die Jugendlichen als „ihre“ verstehen können. Bei einer solchen Predigt sind sie viel stärker involviert, als wenn sie bisher noch nichts mit dem Predigttext zu tun hatten.